

Roos / Münch / Spieker

---

Benedikt XVI. und die Weltbeziehung der Kirche

Veröffentlichungen der Joseph-Höffner-Gesellschaft

---

Herausgegeben von  
Lothar Roos, Manfred Spieker, Werner Münch

Band 4

Lothar Roos / Werner Münch / Manfred Spieker

BENEDIKT XVI.  
UND DIE  
WELTBEZIEHUNG  
DER KIRCHE

2015

Ferdinand Schöningh

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben  
sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen  
als den gesetzlich zulässigen Fällen ist ohne vorherige Zustimmung  
des Verlages nicht zulässig.

© 2015 Ferdinand Schöningh, Paderborn  
(Verlag Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG,  
Jühenplatz 1, D-33098 Paderborn)

Internet: [www.schoeningh.de](http://www.schoeningh.de)

Einbandgestaltung: Evelyn Ziegler, München  
Satz: Martin Mellen, Bielefeld  
Printed in Germany  
Herstellung: Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Paderborn

ISBN 978-3-506-78243-4

# Inhalt

Vorwort .....	9
LOTHAR ROOS	
»Wahrheit der Liebe Christi in der Gesellschaft« Benedikt XVI. und die Sozialverkündigung der Kirche .....	13
I. <i>Trinitarischer Humanismus als Quelle der Soziallehre der Kirche</i> .....	14
1. Die »schöpferische Liebe« des Vaters .....	16
2. Die »erlösende Liebe« des Sohnes .....	18
3. Die »ausgegossene« Liebe des Heiligen Geistes	20
II. <i>Die Wegweisung der drei Enzykliken</i> .....	23
A <i>Deus caritas est – Liebe und Gerechtigkeit</i> .....	23
1. Die Beziehung von Staat und Zivilgesellschaft ..	23
2. Glaube, Vernunft und Politik .....	25
3. Der Sozialstaat und der »Dienst der Liebe« ....	27
4. Kirchliches Handeln in Anknüpfung und Widerspruch .....	28
5. Deus Caritas est als Sozialenzyklika .....	31
6. Die kulturbildende Kraft des Christentums ...	33
B <i>Spe salvi – Die wahre und die falsche Hoffnung</i> .....	34
1. Die säkularisierte und die christliche Hoffnung	35
2. Der Grund christlicher Hoffnung .....	37
3. Gelebte christliche Hoffnung .....	39
4. Mitleiden als »Lernort« der Hoffnung .....	42
5. Das »glückliche« und das »ewige Leben« ....	44
6. Weltverändernde Hoffnung .....	47

## Inhalt

C	<i>Caritas in veritate – Ethik des Lebens, der Wirtschaft und der Politik</i> . . . . .	49
	1. Der kulturethische Horizont . . . . .	49
	2. Ethik des Lebens und der Entwicklung . . . . .	52
	3. Der Markt als soziale Institution . . . . .	55
	4. Ethik der Investitionen . . . . .	56
	5. Markt, Staat und Zivilgesellschaft . . . . .	58
	6. Das Postulat einer »politischen Weltautorität« . .	61

### WERNER MÜNCH

#### Die Quellen des Rechts. Die Ansprachen

#### Benedikts XVI. vor der UN-Vollversammlung 2008

	und dem Deutschen Bundestag 2011 . . . . .	67
--	--	----

1.	<i>Benedikt XVI. und seine Botschaften an die Politik</i> . . .	67
2.	<i>Ansprache beim Besuch der UN-Vollversammlung in New York am 18. April 2008</i> . . . . .	69
3.	<i>Hinführung zur Rede Benedikts XVI. im Deutschen Bundestag in Berlin am 22. September 2011</i> . . . . .	73
	(a) Wahrheit, Mehrheit und Gewissen . . . . .	74
	(b) Christlicher Glaube und öffentliche Vernunft . .	75
	(c) Verantwortung vor Gott und den Menschen . .	76
	(d) Korrelation zwischen Glaube und Vernunft . . .	77
4.	<i>Ansprache im Deutschen Bundestag in Berlin am 22. September 2011</i> . . . . .	78
5.	<i>Bewertungen der Grundpositionen Benedikts XVI.</i> . . .	81
	<i>Literatur</i> . . . . .	93

### MANFRED SPIEKER

#### Glaube, Vernunft und Gewalt

	Benedikt XVI. und der interreligiöse Dialog . . . . .	97
--	---	----

I.	<i>Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs</i> . . . . .	97
II.	<i>Ziele des interreligiösen Dialogs</i> . . . . .	99
III.	<i>Der Dialog Benedikts XVI. mit dem Islam und dem Judentum</i> . . . . .	108
	1. Die Regensburger Rede . . . . .	108

*Inhalt*

2. Politische und gesellschaftliche Ziele des Dialogs	112
3. Das Recht auf öffentliche Präsenz der Religion	115
4. Der Kampf gegen Gewalt . . . . .	118
5. Christen, Muslime und Juden – Ecclesia in Medio Oriente . . . . .	120
Autoren . . . . .	125





## Vorwort

Anlässlich der Verleihung des Augustin-Bea-Preises durch die Internationale Stiftung HUMANUM (1989) gab Joseph Kardinal Ratzinger einen Einblick in die Motive, die ihn als Fundamentaltheologen bewegt haben, die »Weltbeziehung der Kirche«, die früher eher »am Rande meines Interesses« lag, aufzugreifen: »Als 1968 die studentische Revolte auch eine Instrumentalisierung der Theologie, ja, der religiösen Leidenschaft einer neuen Generation mit sich brachte, war die Lage verändert. Gerade wer Religion und Theologie in ihrem eigenen Anspruch vertreten wollte, musste nun auch die wesentliche Profanität und die Vernünftigkeit der Politik gegenüber einer zur Ideologie degenerierenden Religion verteidigen. Dies aber musste in einer Weise geschehen, die zugleich eine Idee von Rationalität ausschloss, die Rationalität mit Freiheit und somit Blindheit im Bereich des Sittlichen und Religiösen verwechselte«.<sup>1</sup>

Was Joseph Ratzinger / Benedikt XVI. seitdem über das Beziehungsverhältnis von Glaube, Kirche und Gesellschaft veröffentlicht hat, ist in vieler Hinsicht für die Sozialverkündigung der Kirche von aktueller und bleibender Bedeutung. Dies wollen die Autoren der folgenden Beiträge begründen und entfalten. Dabei soll deutlich werden, warum der emeritierte Papst Benedikt XVI. zurecht auch ein Papst der Soziallehre der Kirche genannt werden kann. Zu den Aussagen

1 Glaube und demokratischer Pluralismus im wissenschaftlichem Werk von Joseph Kardinal Ratzinger. Zur Verleihung des Augustin-Bea-Preises 1989. Im Auftrag der Internationalen Stiftung HUMANUM, hrsg. von Arthur F. Utz, Bonn 1989, S. 61

Benedikts XVI. gehört seine Feststellung: »Ein Humanismus, der Gott ausschließt, ist ein unmenschlicher Humanismus« (*Caritas in veritate* 78). Wie begründet Benedikt XVI. diese Feststellung? Was bedeutet sie für die Soziallehre der Kirche und das christliche Handeln in der Welt?

Unter der Überschrift »Wahrheit der Liebe Christi in der Gesellschaft« – so definiert Benedikt XVI. die »Soziallehre der Kirche« (*Caritas in veritate* 5) – zeigt Lothar Roos zunächst auf, wie Benedikt XVI. das theologisch-ethische Fundament der Sozialverkündigung der Kirche im Zusammenspiel von Glaube und Vernunft begründet, das man als »trinitarischen Humanismus« bezeichnen kann. Auf dieser Grundlage werden die »Wegweisungen« der drei Enzykliken (*Deus caritas est*, *Spe salvi*, *Caritas in veritate*) in ihren Kernaussagen dargestellt und in ihrer Bedeutung für die Sozialverkündigung der Kirche heute erschlossen.

Benedikt XVI. hat in seinen zahlreichen Ansprachen und Reden, Enzykliken und Apostolischen Schreiben während seines fast 8-jährigen Pontifikats zu vermitteln versucht, dass es eine objektive Wahrheit gibt. Auf der ständigen Suche danach hat er immer wieder auf das Naturrecht verwiesen, das für ihn primär nicht ein Katalog von Normen und Pflichten, sondern eine von einer Leitidee getragene Denkweise ist. Unter der Überschrift »Die Quellen des Rechts« zeigt dies Werner Münch zuerst an der Ansprache auf, die Benedikt XVI. in der UN-Vollversammlung in New-York im April 2008 anlässlich des 60. Jahrestages der »Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte« von 1948 gehalten hat. Darin stand die Würde des Menschen im Mittelpunkt. Sie sei Fundament und Ziel der Schutzverantwortung des Staates. Die Menschenrechte hätten ihre Grundlage im Naturrecht, weil jede menschliche Person als Ebenbild Gottes Subjekt dieser Rechte sei. Deshalb seien sie auch universal gültig.

Während seines Deutschland-Besuches im September 2011 hat Benedikt XVI. in seiner Ansprache im Deutschen Bundestag seine Gedanken über die Grundlagen des frei-

heitlichen Rechtsstaates vorgetragen. Er wandte sich dabei gegen einen Rechtspositivismus, der die Natur nur rein funktional sehe. Von der ökologischen Debatte ausgehend, stellte er fest: Es gibt auch eine Ökologie des Menschen. Der Mensch hat eine Natur, die er achten muss und die er nicht beliebig manipulieren darf. Der Mensch ist zwar Geist und Seele, aber auch Natur. Der mit der Natur des Menschen gegebene Zusammenhang von objektiver und subjektiver Vernunft verbietet eine Diktatur des Relativismus und eine Haltung, die das eigene Ich als das letzte Maß sittlichen Handelns betrachtet. Deshalb brauchen wir ein »hörendes Herz«, um Gut und Böse voneinander unterscheiden zu können.

Das Thema Glaube und Vernunft zieht sich wie ein roter Faden durch das Werk von Joseph Ratzinger als Theologe, als Präfekt der Glaubenskongregation und als Papst. Selbst als Papst emeritus hat er sich 2014 noch dazu geäußert. Es geht Joseph Ratzinger seit seiner »Einführung in das Christentum« (1968) darum zu zeigen, dass Glaube und Vernunft nicht nur miteinander vereinbar, sondern aufeinander verwiesen sind, dass Religion auch in einer säkularen Gesellschaft das Recht auf öffentliche Präsenz hat, sich aber in ihrer Ausbreitung nie der Gewalt bedienen darf. Wie grundlegend diese Themen für den interreligiösen Dialog sind, zeigte die Regensburger Vorlesung 2006, die trotz der politisch gesteuerten Gewaltausbrüche gegen die Christen in islamisch geprägten Ländern den Dialog zwischen der katholischen Kirche und dem Islam gefördert und auch einen innerislamischen Diskussionsprozess in Gang gesetzt hat. Der Beitrag von Manfred Spieker »Glaube, Vernunft und Gewalt. Papst Benedikt XVI. und der interreligiöse Dialog« will zeigen, dass dieser Dialog für Benedikt XVI. eine zentrale Bedeutung hat, dass aber auch umgekehrt gilt: Benedikt XVI. hat für diesen Dialog eine zentrale Bedeutung. Seine intellektuelle und wissenschaftliche Kompetenz einerseits, seine Demut und Furchtlosigkeit andererseits

*Vorwort*

haben den Dialog mit den Islam weit über den Rahmen der  
Diplomatie hinausgehoben.

Bonn/Freiburg/Osnabrück im Februar 2015  
Lothar Roos/Werner Münch/Manfred Spieker